

EINFÜHRUNG ZUR OUVERTURE ZU »RUSLAN UND LUDMILLA.«

Michail Glinka wurde am 1. Juni 1804 geboren. Er studierte zuerst Sprachen, dann Violine, Klavier und Musiktheorie in Petersburg. Wegen seiner zarten Gesundheit reiste er 1830 nach Italien, wo er 4 Jahre blieb und fleißig komponierte. Nach Rußland zurückgekehrt, erbot sich Puschkin, ihm sein Gedicht »Ruslan und Ludmilla« zu einem Operntextbuch umzuarbeiten. Das Epos von Puschkin, dem also die Oper »Ruslan und Ludmilla« zugrunde liegt, behandelt das legendäre Rußland aus einer sagenhaften Vergangenheit. In dieser Oper entwickelte der Komponist die besondere Charakteristik russischer Volksmusik und ähnlich wie es Carl Maria von Weber in seinem »Freischütz« tat, machte sich Glinka die Refrains des Volksliedes zunutze. Die Ouvertüre zu »Ruslan und Ludmilla« ist erfüllt von einer feurigen brillanten Musik in presto, die sich im Charakter an die Musik unserer besten deutschen Klassiker in der Zeit der deutschen Romantik anschließt.

EINFÜHRUNG ZUR SYMPHONIE NR. VI

Tschaikowskij's VI. Symphonie, seine letzte, nennt er selbst die »Phatetische«. Er ist echter Romantiker in diesem Werk, in welchem er mit großem Phatos, also mit einem gewissen Überschwang, seine ihm schmerzlich bewegenden Gefühle zum Ausdruck bringt. Die Symphonie ist Darstellung seines Innenlebens, sie ist reiner Individualismus, sie ist ichbetont. Sie ist ein Bekenntnis seiner glühenden Seele, das aber vom damaligen Adels- und Bürgerpublikum in Petersburg zur Uraufführung recht gleichgültig und uninteressiert aufgenommen wurde (1893). Es war das Publikum, an das sich Tschaikowskij im zaristischen Rußland